BOTSCHAFTER DER FERIENREGION NATIONALPARK BAYERISCHER WALD | AUSGABE 12

Woid G'sichter

VOM **WALD** DAS BESTE.

Friseur und Bergfreund
PATRICK KOLLER

Malerin
ANNEMARIE PLETL

Kaffeekönig
JENS KIRMSE

Das EXKLUSIVE MAGAZIN der FERIENREGION NATIONALPARK BAYERISCHER WALD

BESTELLEN SIE DIE KOMPLETTE AUSGABE DES MAGAZINS Woid G'sichter GLEICH ZU SICH NACH HAUSE!

Woid G'sichter IM ABO!

Sie wollen keine Ausgabe von unserem Magazin verpassen?

Für nur 9,90 EUR / Jahr erhalten Sie alle 3 Ausgaben im Jahr
(Winter/Frühjahr, Sommer und Herbst) druckfrisch nach Hause geschickt!

Einfach und unkompliziert eine Email mit dem Betreff „Abo bestellen“ an
woidgsichter@ferienregion-nationalpark.de schicken oder telefonisch unter 0800 0008465 bestellen.

ALS KLEINES DANKESCHÖN GIBT'S EINEN EXKLUSIVEN Woid G'sichter SCHLÜSSELANHÄNGER!

Musterbeispiel

IMPRESSUM

Ferienregion Nationalpark Bayerischer Wald GmbH
Konrad-Wilsdorf Str. 1 , 94518 Spiegelau, Tel. 0800 000 84 65
urlaub@ferienregion-nationalpark.de, www.ferienregion-nationalpark.de
Geschäftsführer: Robert Kürzinger

Konzept und Gestaltung: Direttissima GmbH
Fotos und Texte: Stephan Hörhammer, Helmut Weigerstorfer und Sabine Simon, hogn.de, privat, Nationalpark Bayerischer Wald, Ferienregion Nationalpark Bayerischer Wald
Titelbild: Patrick Koller

GRIAS EICH!

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir waren wieder im Bayerischen Wald unterwegs und haben Menschen mit ereignisreichen Geschichten, ungewöhnlichen Berufen, spannenden Lebenseinstellungen und / oder besonderen Leidenschaften getroffen. Ihre Erzählungen bringen spannende Einsichten und Momente, die alles verändert haben, ans Tageslicht. Erzählungen, die zum Schmunzeln, Kopfschütteln oder gar zum Nachahmen inspirieren.

Hauptamtlich Friseur, doch in der Freizeit darf es ruhig a bissl „spinnad“ sein, wie sich Patrick Koller selbst auch bezeichnet. Denn: Die Berge, speziell der Arber haben es ihm angetan. Ja, und dann sind da noch die Autos...

Dass Kunst zu einem großen Teil Handwerk ist, erläutert Annemarie Pletl anhand der eigenen Kunstwerke und beim Gang durch ihr Ateilier in Regen. Die eigene Inspiration findet die Malerin vor allem durch und in der Natur.

Kaffee, das ist seine Leidenschaft. Doch neben seiner Faszination und Vorliebe für das braune Heißgetränk war da noch etwas, was ihm immer schon gefiel: der Bayerische Wald. Mit seiner Kaffeerösterei in Zwiesel und mehreren Kaffees bringt Jens Kirmse schon seit vielen Jahren beides unter einen Hut - zur Freude vieler Kaffeeliebhaber im Woid.

Nun wünschen wir Ihnen ganz viel Freude beim Lesen der neuen Ausgabe der „Woid G'sichter“.

Ihr Team der Ferienregion Nationalpark Bayerischer Wald

P.S.: Falls Sie auch ein Woid G'sicht kennen, dass unbedingt als „Botschafter der Region“ porträtiert werden sollte, dann schreiben Sie uns einfach eine Mail an woidgsichter@ferienregion-nationalpark.de

BOTSCHAFTER DER FERIENREGION
NATIONALPARK BAYERISCHER WALD

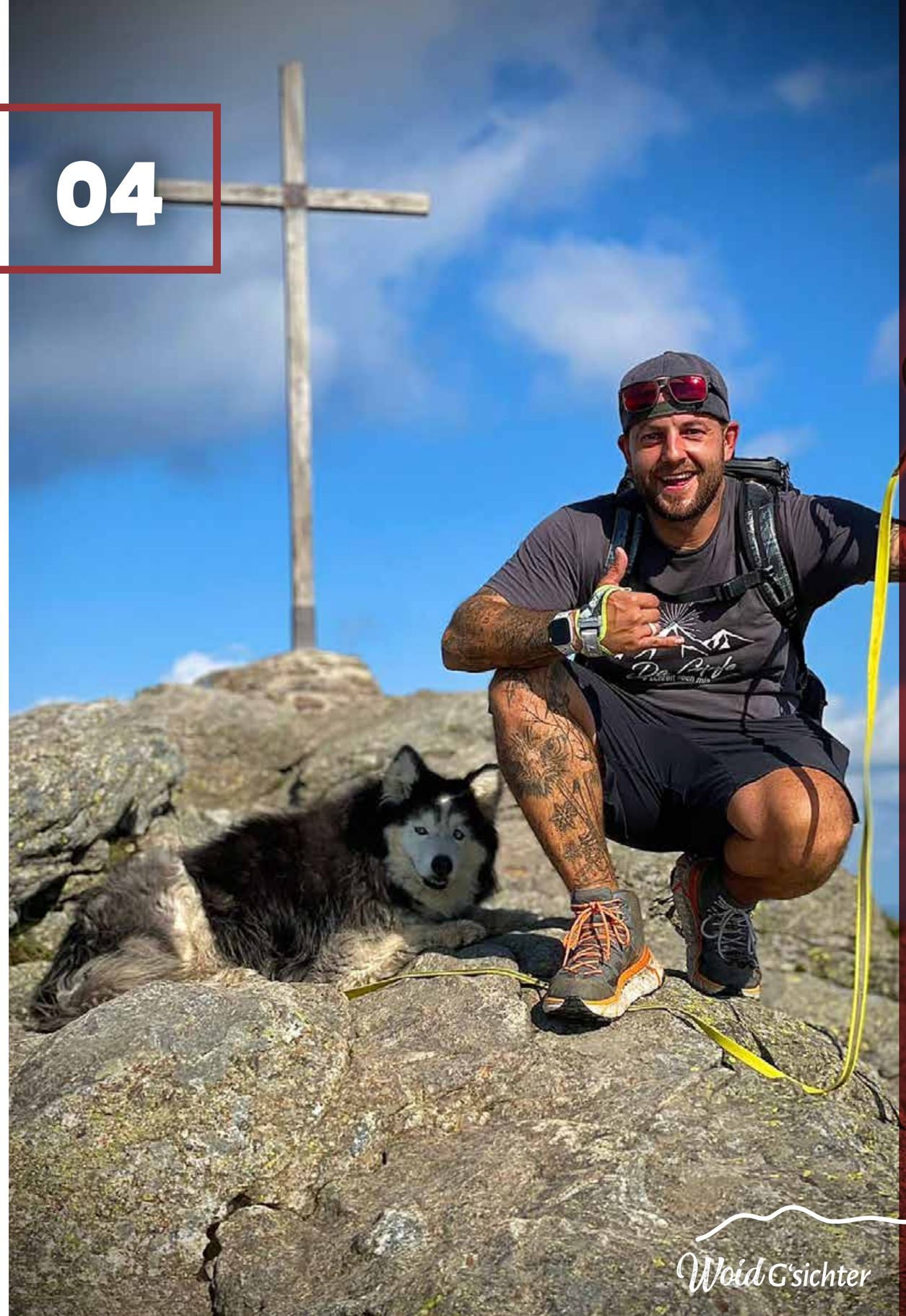
VOM **WALD** DAS BESTE.

INHALTSVERZEICHNIS
AUSGABE 12

04 **Friseur und Bergfreund PATRICK KOLLER**

08 Malerin ANNEMARIE PLETL

12 Kaffeekönig JENS KIRMSE



Friseur und Bergfreund

PATRICK KOLLER

„Ja, i spinn. I bi unnormal, dazua steh i.
Sogd wea, dass i spinn, ehrt mi des.“

Sog moi, spinnst Du? Im bairischen Sprachgebrauch wird diese eher negativ behaftete Frage dem Gegenüber oft an den Kopf geworfen - ohne eine Antwort zu bekommen oder gar zu erwarten. Bei Patrick Koller ist das in vielerlei Hinsicht anders. Der 39-Jährige aus Rinchnach fühlt sich regelrecht geehrt, wenn er danach gefragt wird, ob in seinem Oberstübchen alles in bester Ordnung sei. Und auch seine Antwort fällt überraschend aus: „Ja, i spinn", gibt er zu, bevor er näher darauf eingeht: „I bi unnormal, dazua steh i. Sogd wea, dass i spinn, ehrt mi des."

Der Mann mit Dreitagebart und Käppi und ist aufgrund seiner Aussage jedoch kein Fall für die Klapsmühle, sondern für einen ausführlicheren Blick auf eine recht vielschichtige und daher nicht uninteressante Persönlichkeit. Patrick Koller ist in erster Linie Friseur. Diesen Beruf erlernte er eher notgedrungen - im Salon seiner Mutter Heidi, die seine Lehrmeisterin war und jetzt seine Chefin ist. Nebenbei widmet er sich - wenn man so will als Feierabend-Beschäftigung – gemeinsam mit einem Freund der optischen Aufbereitung von Autos. 2021 war er darüber hinaus 264 mal auf den Gipfel des Arbers, den „König des Bayerischen Waldes", gestiegen - im Winter mit Tourenski, im Sommer in Wanderausrüstung.

„Des is ois a weng veij aaf oamoi",

gesteht Koller, als er einen ersten Überblick über sein Leben gibt. Daher der Reihe nach.

Der Alltag von Patrick Koller erscheint von außen betrachtet etwas chaotisch. Wenn man so will, gibt es zwei große Themenblöcke: das Berufliche und das Private. Wobei sich Letzteres wiederum unterteilen lässt. Alle Komponenten sind zudem irgendwie miteinander verbunden. Konkret ist da die Sache mit dem Friseurberuf. Diese Tätigkeit begleitet den 39-Jährigen schon von Kindesbeinen an. Seine Mutter Heidi betreibt den gleichnamigen Salon etwas abseits von Rinchnach gelegen. Die Geschäftsräume sind im Privathaus der Familie untergebracht. Die Kunden gehören praktisch zur Familie - seit jeher.

Trotz alledem wollte der Filius zunächst nicht in die Fußstapfen seiner Mama treten. „I woid unbedingt Schreina wean." Der entsprechende Lehrvertrag war auch schon unterschrieben, als eine Holzstaub-Allergie das Vorhaben zunichte machte. Er haderte aber nicht, sondern zeigte sich pragmatisch – und startete kurzerhand eine Ausbildung zum Friseur - bei Mutter Heidi. Arbeiten mit bzw. „unter" den Eltern ist für viele kaum vorstellbar. Für Patrick Koller stellt dies allerdings kein Problem dar. „Es kracht ned oft. Owa wenn, dann richtig", berichtet er über das betriebliche Binnenverhältnis. „Owa weda d'Mum na i han nachtragend. Krisen ham se desweng boid wieda erledigt."

Haare schneiden, tönen, färben ist inzwischen das, was der Rinchnacher bis an sein Lebensende machen möchte - als Haupterwerb. Er liebt es geradezu, seine Kreativität auf den Köpfen anderer Leute ausleben zu können. Zudem ist er ein unterhaltsamer Typ, der den täglichen Umgang mit den Kunden schätzt. Auch klischeehaft passt der Beruf zu ihm. Friseuren wird ja nachgesagt, eher extrovertiert zu sein. Diese Charaktereigenschaft schreibt

sich Koller auch selbst zu - und wird durch sein Äußeres unterstrichen.

Seinen Kopf schmückt meistens ein Käppi - eher aus praktischen Gründen. Denn die eigene Haarpracht hat inzwischen deutlich nachgelassen. „I woas scha...", gibt er in diesem Zusammenhang zu und schmunzelt: „Bei an Friseur stellt ma se a andere Frisur vor." Der Rest am Körper ist hingegen alles andere als gewöhnlich. Arme und Beine sind mit zahlreichen Tätowierungen übersät - eine Art Tagebuch mit den bisher wichtigsten Ereignissen in seinem Leben. Freilich mit dabei: Schere und Kamm. Auch Hund „Jack", sein treuester Weggefährte, ist abgebildet. Ebenso der Arber und einige Autos.

„I woas scha. Bei an Friseur stellt ma se a andere Frisur vor."

... WEITERLESEN?
BESTELLEN SIE JETZT!

VOM **WALD**
DAS BESTE.

Malerin

ANNEMARIE PLETL

„Es muss sein, dass Kunstschaffende auf eine gewisse Art und Weise komische Vögel sind“

Dass Künstler eigen sind und sich deshalb oft Freunde unter ihresgleichen suchen, will Annemarie Pletl erst gar nicht abstreiten. Auch sie zählt einige Maler und Bildhauer wie etwa Klaus Büchler zu ihrem engsten Bekanntenkreis. „Es muss sein, dass Kunstschaffende auf eine gewisse Art und Weise komische Vögel sind", gibt die 64-Jährige zu. „Mit ihren Werken geben sie ja alles von sich preis, sind sie doch der Ausdruck ihres Innenlebens." Nichtsdestotrotz würde die Regenerin sich und ihre Mitstreiter keinesfalls als elitäre Menschen bezeichnen wollen, die gar eine Art Wagenburg-Mentalität entwickeln. Ja, betont sie, die meisten Künstler seien sehr introvertiert - eben wegen ihrer extrovertierten Arbeit. „Lernt man sie jedoch näher kennen, sind sie gar nicht so übel."

Das trifft auch auf Annemarie Pletl selbst zu. Zunächst nimmt man sie als etwas distanzierte Dame war. Dezent geschminkt und elegant-vornehm gekleidet, neigt man sie bei voreiliger Einschätzung dazu in eben jene elitäre Schablone zu pressen. Das eigene, lichtdurchflutete Atelier, von ihr „Das 8. Zimmer" genannt, sowie der von ihrem Mann Georg in stilvollem Geschirr servierte Kaffee samt obligatorisch dazugehörendem Gebäck verstärken diesen Eindruck. Doch eine Reduzierung auf das Äußere würde der Mutter und Großmutter in keiner Weise gerecht werden. Auf den zweiten Blick ist die Frau mit weißem Kurzhaarschnitt und randloser Brille nämlich keine Künstlerin, deren Leben sich ausschließlich auf Pinsel, Farben und Leinwand beschränkt.

Ganz im Gegenteil. Die Mittsechzigerin, die zuletzt ihre inzwischen verstorbene Mutter aufopferungsvoll gepflegt hatte, ist eine Person, die über den berühmt-berüchtigten Tellerrand hinausblickt und als durch und durch empathisch beschrieben werden kann. Themen wie die offensichtliche Spaltung der Gesellschaft durch Corona und ihre Folgen liegen ihr genauso auf dem Herzen wie die passende Komposition von Farben. Trotz ihres extravaganten Hobbys und ihrer Belesenheit, verlief ihr bisheriges Leben eher klassisch, gar altmodisch. Sie erlebte in Rinchnach eine Dorfkindheit der 60er und 70er, wie man sie kennt:

„Es war unbeschwert, uns hat es an nichts gefehlt. Wobei wir schon auch unsere Aufgaben zu erledigen hatten."

Die weiteren Punkte ihrer Biographie sind ebenfalls eher gewöhnlich.
Nach erfolgreich abgeschlossener Realschul-Laufbahn wurde sie zur Bankkauffrau bei der Sparkasse Regen ausgebildet. Warum genau dieser Job der ihrige wurde, weiß sie heute nicht mehr. „Wahrscheinlich war dort einfach eine Stelle frei", blickt sie zurück. „Das war jetzt auch nicht unbedingt mein Traumberuf. Eher die Tätigkeit, mit der ich einfach Geld verdiene." Wobei: Der Umgang mit Menschen aller Art war dann doch etwas, was die Waidlerin durchaus erfüllt hatte. Das Jonglieren mit Zahlen und Bilanzen eher nicht so – das war einzig das Mittel zum monetären Zweck. Ab 1980, nach der Geburt ihres zweiten Kindes, konzentrierte sie sich dann voll auf ihre Rolle als Mutter und Hausfrau. „Das hat mich komplett erfüllt und war überhaupt nicht langweilig", erinnert sie sich. „Ich genieße es seitdem, mir meinen Tag frei einteilen zu können. Außerdem ist es von unschätzbarem Wert, die Kinder und Enkelkinder aufwachsen zu sehen."

Das alles klingt nach einem für ländliche Verhältnisse „normalen" Leben einer Frau im Rahmen des klassischen Familienbildes. Alleinstellungsmerkmal - Fehlanzeige. Doch in Annemarie Pletl steckt dann doch etwas, das sie von der breiten Masse abhebt.

... WEITERLESEN?
BESTELLEN SIE JETZT!

VOM **WALD**
DAS BESTE.

Kaffeekönig
JENS KIRMSE

„Sonntags sind wir immer in bester Kleidung zur Oma gefahren. Und dann wurde das Kaffeetrinken regelrecht zelebriert.“

Zwiesel. In der ehemaligen DDR war Kaffeetrinken - im Vergleich zu Westdeutschland - nichts Alltägliches. Da Devisen fehlten, war die Deutsche Demokratische Republik auf dem Weltmarkt nicht in der Lage, an außergewöhnliche Güter zu kommen - die „Kaffeekrise“ um 1977 war die Folge. Vor diesem Hintergrund wird die Wirkung von Jens Kirmses Worten gleich um einiges stärker. „Sonntags sind wir immer in bester Kleidung zur Oma gefahren“, erzählt er. „Und dann wurde das Kaffeetrinken regelrecht zelebriert.“ Diese Erinnerungen haben sich eingeprägt. Kaffee als Luxusprodukt bestimmt seitdem das Leben des 61-Jährigen, der im Zwieseler Stadtkern die Kaffeerösterei Kirmse betreibt und ein ausgewiesener Experte für die kleinen, schwarzen Bohnen ist.

Die Biographie des sächsischen Waidlers Jens Kirmse ist nicht nur ein Loblied auf das koffeinhaltige Heißgetränk, sondern auch eine beispielhafte deutsch-deutsche Wiedervereinigungsgeschichte. Geboren und aufgewachsen in Naumburg an der Saale, ist er ein waschechtes Kind des Kommunismus. „Ich hatte eine schöne Kindheit, keine Frage“, erinnert er sich. „Klar, wir lebten nicht im materiellen Überfluss. Doch ist das überhaupt wichtig?“ Man hatte sich abgefunden mit den Nachteilen des „Systems“. Man klagte nicht, sondern versuchte, aus dem Leben - unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen - das Beste zu machen.

„Wir lebten nicht im materiellen Überfluss. Doch ist das überhaupt wichtig?“

Zu den alljährlichen Highlights der Familie Kirmse zählte es unter anderem, wenn die Verwandtschaft aus dem Westen ein Weihnachtspäckchen schickte. Die darin enthaltene Schokolade wurde gewissenhaft unter den drei Geschwistern aufgeteilt und nur zu besonderen Anlässen vertilgt. Der Kaffee aus der BRD wurde gehütet wie ein Augapfel und eben nur an Sonn- und Feiertagen kredenzt. „Für uns war es etwas Außergewöhnliches, wenn wir für unsere Oma die Kaffeebohnen mahlen durften.“ Erinnerungen, die geblieben sind. Erinnerungen, die Kaffee zu etwas Besonderem im Leben von Jens Kirmse werden ließ, der nach seiner Schulzeit eine Ausbildung zum Instandhaltungsmechaniker absolvierte.

Kaffee, Lehre, Schokolade - all das wurde nebensächlich, als die Mauer fiel und die einstigen „Klassenfeinde“ DDR und BRD zu einem Volk vereint wurden. Auch Jens Kirmse gehörte zu denjenigen, die die Reisefreiheit sofort ausnutzen und sich Anfang Dezember 1989 ins fremde, so innig herbeigesehnte Westdeutschland aufmachten. Am deutsch-deutschen Grenzübergang kontrolliert „wie ein Schwerverbrecher“, mit dem Trabi auf den fünfspurigen Autobahnen, die hellleuchteten Reklametafeln in den Großstädten - auf seinem Weg nach Hamburg, seinem ersten dauerhaften Ziel, prasselten viele Eindrücke auf den jungen Mann ein, die es erst einmal zu verdauen galt.

Angekommen in der Hansestadt, verdiente sich Jens Kirmse seinen Lebensunterhalt zunächst als Hafenarbeiter. Langsam aber sicher gewöhnte er sich an die neu gewonnene Freiheit. Und auch seine Leidenschaft für Kaffee rückte wieder in den Vordergrund. Per Zufall wurde er auf Jens Burg, einen weitum bekannten Hamburger Kaffee-Guru aufmerksam. „Von da an wollte ich nichts anderes mehr, als von ihm zu lernen“, blickt Kirmse zurück. „Doch ganz so einfach war das nicht, denn Jens Burg schenkte nur denjenigen Menschen Gehör, die sich auch wirklich mit Haut und Haar für Kaffee interessieren.“ Doch letztlich wusste der leidenschaftliche Koffein-Junkie aus dem Osten seinen künftigen Lehrmeister von sich zu überzeugen - und trat seine Ausbildung zum Kaffeeröster an. „Das war eine große Ehre für mich - ich durfte der einzige Lehrling von Jens Burg sein. Wahnsinn.“

„Mir hat es dort auf Anhieb gefallen.“

... WEITERLESEN?
BESTELLEN SIE JETZT!

FREILICHT MUSEUM FINSTERAU

Café Heimat

D'Elm

Täglich geöffnet!

SOMMER IM FREILICHTMUSEUM

www.freilichtmuseum.de

Eine Reise mit dem Glas ...

von der Antike bis zur Gegenwart

Das Museum nimmt seine Besucher mit durch die Kulturgeschichte des Glases von den Anfängen im Zweistromland durch alle Epochen bis heute. Die beeindruckende Sammlung zur modernen Glaskunst bildet einen weiteren Schwerpunkt.
Den Glasort Frauenau prägen seit 2010 zudem die Gläsernen Gärten mit über 30 Großskulpturen renommierter Künstler. Audiostationen geben ausführliche Informationen zu den einzelnen Kunstwerken.

Glasmuseum Frauenau

Glasmuseum / Tourist-Information
Am Museumspark 1 • 94258 Frauenau
Tel. 09926-94100 • Fax 09926-941028
www.**glasmuseum**-frauenau.de

die Gläsernen Gärten von Frauenau

Geöffnet Di.-So. 9-17 Uhr

- Localbahnmuseum
- Kuns(t)räume
- Schmugglerhütte
- NaturparkWelten
- Naturpark-Restaurant

Die **Erlebnis-Allee** am **Arber**

Bayerisch Eisenstein

Bahnhofstraße

Natur · Kunst · Kultur & **Genuss**Welten

44 Bahnhofstraße

Erweiteter Ausstellungsbereich und neue Drehscheibe im Freigelände!

Localbahnmuseum
Bayerisch Eisenstein

Bei uns dreht sich immer was ...

In unserem historischen Lokschuppen erwartet Sie ein spannender Rundweg durch die Geschichte der Bayerischen Localbahnen von 1876 bis zur Gegenwart mit vielen Dampf- und Diesellokomotiven, historischen Wagen, Eisenbahnzubehör und erstaunlichen Infos zur bayerischen Eisenbahngeschichte.

Öffnungszeiten und Infos unter:
Tel. **+49(0)9925 1376** · www.**localbahnverein**.de

52 Bahnhofstraße

Kuns**t**räume
...grenzenlos

Die Kunsträume widmen sich auf fast 800 Quadratmetern ganz der Kunst. In der aktuellen **Sonderausstellung** in den Kuns(t)räumen dreht sich alles um den Luchs, um diesen heimlichen Waldbewohner ins Licht der Öffentlichkeit zu bringen. Über **40 Künstler** aus ganz Deutschland, Tschechien, Slowakei, Österreich und den USA haben sich dem Luchs ihrer ganz eigenen Bildsprache gewidmet und zeigen ihre Kunstwerke.

Besuchen Sie auch den **Galerieshop** mit Produkten aus der Region und kehren Sie in der benachbarten **Schmugglerhütte** ein.

Geöffnet: Mi-So, Feiertage 11.00 -17.00 Uhr
Tel. +49(0)9925 18297-52
www.**kunstraeume-grenzenlos**.de

Holzskulptur, Betina Fichtl-Haberland

LYNX
Im Zeichen des **Luchses**

Sonderausstellung
von **26. Juni 2022** bis
06. Nov. 2022

54 Bahnhofstraße

Historischer Grenzbahnhof
- Europ. Fledermauszentrum
- Ausstellung König Arber
- Skimuseum
- Höchste Eisenbahn
- Modelleisenbahn
- Ausstellung Grenze und Kalter Krieg
- Naturpark-Restaurant

Geöffnet:
Mi-So, Feiertage, (Ferien BY, Juli-Sept, täglich) 9.30 -16.30 Uhr

Tel. +49(0)9925 90 24 30 Infotheke
Tel. +49(0)9925 18 29 766 Wirtshaus
www.**naturparkwelten**.de

NaturparkWelten
Svět přírodního parku

Die Bahnhofstraße in Bayerisch Eisenstein ist bequem mit dem Zug zu erreichen. Mit der **GUTi-Karte** ist die Zugfahrt kostenlos.

Freier Eintritt mit der aktivCARD – Alles inklusive. – BAYERISCHER WALD

VIARE GSCHAUT

Und diese G'schichten von Woid G'sichtern erwarten Euch in der nächsten Ausgabe (Herbst 2022)

„Waldschrat" und Herbergsvater

THOMAS GUT

„Im Umgang mit den Huskys geht mir das Herz auf. Ich könnte sie den ganzen Tag lang beobachten."

„De Kramerin"
MONIKA KREUZER

„Das Allgäu ist meine Heimat, Oberbayern ist meine Heimat - doch da Woid ist meine Herzens-Heimat."

Sportler
TOMMY DÖTSCH

„Du bringst an Waidler aus'm Woid, aber an Woid net aus'm Waidler"

BLEIBTS
NEUGIERIG...

BOTSCHAFTER DER FERIENREGION NATIONALPARK BAYERISCHER WALD

Woid G'sichter

VOM **WALD** DAS BESTE.